Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 19 (1853)

Heft: 21-22

Artikel: Der Seehafen Sebastopol

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armee sein dürfte. - Ein Ueberschreiten der Grenzen wohl nicht, doch ein Besetzen derfelben aber fein daran fleben bleiben. Unsere Vorposten (vorgeschobene Rorps) ziehen sich zurück, die Bässe merden zwar vertheidigt, doch werden Umgehungen, oder Versuche zu folchen, nicht zulassen, es aufs Neußerste zu thun. Gin wirklicher Zusammenftoß mit dem Feinde fann daber erft in einiger Entfernung von der Grenze fattfinden; - glücklich wenn uns gelingt, dazu bas Terrain zu mählen, welches und Vortheil bringt. - Dann aber ift es nicht ein fogenannter fleiner Arica, der uns bevorsteht, sondern ein Armeefrieg. Concentration der Massen und Manöbrirfäbigfeit der Massen ift daber das Ziel, nach dem auch wir hier zu ftreben haben. Mehr als jede Armee muß die unfrige für immermährende Erhaltung der Ordnung beforgt fein, und zwar schon wegen der daraus entspringenden Dekonomie der Kräfte, mehr noch aber wegen dem ungeheueren Ginfluß auf das Moralische des Volkes. Beim Nückjug der vorgeschobenen Korps jeweilen den Uebergang jum Angriff vorbehalten und beim Angriff jum Voraus den Rudzug im Auge. Daber werden unfre Truppenzusammenzüge ihr Augenmerk hauptfächlich dabin richten, daß größere und kleinere Korps in Angriff und Vertheidigung leicht und ohne Elementen der Auflösung Raum zu geben, über allerlei Terrainformationen wegkommen, und nach Bedürfniß des Bangen, wovon fie Theile find, von einer Form in die andere übergeben fonnen.

Der Seehafen Sebastopol.

Die "Brest. National-Zeitung" entnimmt dem Werke des berühmten französischen Geologen Hommaire de Hell über das südliche Rußland (wo dieser fünf Jahre verweilte) folgende interessante Schilderung der Festungswerke des Seehasens Sebastopol und theilen wir dieselbe unsern Lesern mit, da der besagte Hasen vielleicht bald die allgemeine Ausmerksamkelt auf sich ziehen dürste. "Schon im Jahre 1831 besahl der Kaiser von Rußland die Ausführung ungeheuerer Vertheidigungswerke am Eingange des Kriegshafens

der Krim. Es wurden also vier neue Forts erbaut, welche die Unzahl der Batterieen auf 11 brachten. Das Fort Constantin und das Fort Alexander, das eine auf der Nordfüste (der Rhede), das andere im Westen der Artilleriebucht, sollten den großen Safen vertheidigen, und die Batterie Paul und die der Admiralität follten die Schiffe in den Grund schießen, die es versuchen würden, in die Südbucht oder in die Schiffsbucht einzudringen. Die Rhede erftreckt sich von Westen nach Often etwa eine Meile weit in's Land hinein, von ihr zweigen fich nach Guden bin die Artillerie- und die Südbucht ab, jene im Westen, diese im Often von Sebastopol. Die Schiffsbucht ist ein Theil der Südbucht. Aus drei Etagen von Battericen bestehend, bilden diese vier Forts, deren jedes mit 250 bis 300 Geschüßen armirt ift, die Hauptvertheidigungsmittel des Plates, und scheinen bei dem ersten Anblick in der That furchtbar. Aber auch hier entspricht das Wesen nicht dem Schein, und wir glauben, daß alle diefe so koftspieligen Batterieen mehr geeignet find, in Friedenszeiten einen Laien in Verwunderung zu feten, als im Krieg den Feind zu schrecken. Ihre Lage, ziemlich hoch über dem Niveau des Meeres, und ihre dreifache Stage scheinen uns zunächst durch und durch fehlerhaft, und Kachmänner werden uns darin beistimmen, daß ein Geschwader, welches den Eingang des Hafens foreiren will, sich fehr wenig über diese drei Reihen von Feuerschlunden beunruhigen durfte, deren Augeln, horizontal gerichtet, höchstens die Segel der Schiffe bedrohen würden. Die in. neren Sinrichtungen scheinen und ebenfalls allen Regein der Kriegsfunst zuwider zu sein; jede Stage besteht aus einer Reihe von Zimmern, die miteinander und außerdem vermittelst einer kleinen Pforte mit einer äußeren Gallerie in Verbindung stehen, welche längs des ganzen Gebäudes hinläuft. Alle diese Abtheilungen, in denen die Beschüße bedient werden, find so eng, für die Richtung des Luftzuges ift so wenig Sorge getragen, daß nach unserer Ueberzeugung der Rauch einiger Kanonenschüsse hinreichen würde, den Dienst der Artilleristen außerordentlich beschwerlich zu machen. Aber ein viel ernsterer Uebelstand als alle bisher bezeichneten, gefährdet die ganze Existenz dieser Banwerke; er liegt in dem allgemeinen System, welches man bei dem Bau der Forts befolgt hat. hier ift die Unvorsichtigkeit des Gouvernements eben so groß gewesen, wie bei den Wasserbauten. Die faiserlichen Ingenieure haben fich, wo sie Battericen von 250 bis 300 Feuerschlünden in drei Stagen errichten wollten, nicht gescheut, als Baumaterial fleine schlechte Bruchsteine von grobem Kalkstein anzuwenden. Dieser weiche, sehr leicht zu bearbeitende Ralfstein bricht in verschiedenen Begenden des füdlichen Auflands, und bildet das bequemfte, aber auch das schlechteste Baumaterial. Seine geringe Dauerbarkeit hat fich bei den Bauten Odessas hinlänglich gezeigt. Wer Rohl's Reisen im füdlichen Rußland gelefen hat, wird fich des Aergers erinnern, mit dem fich der geistreiche Tourist nochmals über die Anwendung dieses erbärmlichen Steines äußert; er widersteht den atmosphärischen Ginwirknngen fo wenig, daß neue Gebäude schon nach wenigen Sabren den Anblick von Ruinen gewähren. Die Arbeiten find ferner mit so wenig Sorgfalt ausgeführt, die Dimensionen der Gewölbe und Mauern find fo beschränft, daß, wie man sich beim ersten Anblick überzeugt, alle diese Batterieen unfehlbar zusammenstürzen muffen, sobald ihre zahlreiche Artillerie zu spielen anfängt. Die Versuche, welche im Fort Conftantin angestellt murden, baben die Richtigkeit unferer Bemerfung bereits bestätigt. Nach einigen Ranonenschuffen flafften die Maueru in weiten Riffen außeinander.

So eben erfchien und ift in allen Buchhandlungen borrathig:

Allgemeine politische

Geographie und Statistik.

Mit besonderer Rücksicht für Militärs.

1ste und 2te Lieferung à 10 Mgr. Mit Abbildungen und Uebersichts = Skeletten.

Heipzig.

In halt: Zur Drientirung über die Berhältnisse ber Parteien in dem bevorstes henden russischerkürklichen Kriege. — Bericht über die Uedungen der Züricher'schen Instanterie im Jahr 1853. (Vorgelesen in der Offiziersgesellschaft in Zürich den 15. Okt. 1853.) — Ueber Truppenzusammenzüge. — Der Seehasen Sebastopol.